

Über den bewaffneten Aufstand
gegen die nazi-faschistischen Besatzer

Prag, Mai 1945



Verlag Olga Benario und Herbert Baum

Auszug aus:

Fédération Internationale des Résistants (FIR)

Internationale Hefte der Widerstandsbewegung

Band 2: Heft 5–10 (1961–1963), 520 Seiten, Offenbach 2002, 35 EUR, ISBN 3-932636-50-3

Der Prager Aufstand im Mai des Jahres 1945

Die bewaffneten antifaschistischen Aufstände in großen Städten in der Zeit des Zweiten Weltkrieges bilden ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der europäischen Widerstandsbewegung. Große Städte sind die Orte einer großen Bevölkerungskonzentration, in unserer Zeit auch eines starken Industrieproletariats, sind der Sitz wichtiger Behörden, Organisationen, strategischer Einrichtungen, die eine grundlegende Bedeutung für das ganze Land haben. Der Aufstand gegen die Naziokkupanten in Prag, in der Millionenstadt und Hauptstadt der Tschechoslowakei, nimmt im europäischen Kampf gegen den Faschismus einen Ehrenplatz ein.

Ein Aufstand in einer Stadt ist eine komplizierte Erscheinung voller Gegensätze. Damit erklärt sich auch die so oft vorkommende Gegensätzlichkeit der Ansichten und der Interpretation, mit den wir in der Literatur über Aufstände zusammentreffen. Der Prager Aufstand verschmilzt außerdem noch mit der Befreiung Prags durch die Sowjetarmee und mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa —, mit Erscheinungen, über die in der Literatur oft gesprochen wird. So entstand in den kapitalistischen Staaten über den Aufstand und die Befreiung von Prag eine Reihe Legenden und Lügen. Sie wurden von Menschen gebildet, die sich von ihren politischen Leidenschaften treiben lassen und keinen Sinn für die objektive historische Wahrheit haben.

In diesem kurzen Artikel kann ich nur die hauptsächlichsten Bilder des Prager Aufstandes darstellen. Ich halte es für richtig, auch einige theoretische Schlußfolgerungen über die bewaffneten Aufstände in Städten während des Zweiten Weltkrieges auszusprechen; es ist von größter Wichtigkeit, nicht nur die Tatsachen über die Widerstandsbewegung in den einzelnen Ländern zu prüfen, sondern sich auch mit der Verallgemeinerung der Erfahrungen der europäischen Völker in diesen schweren Jahren gründlich zu befassen.

I.

Ein Aufstand ist nicht eine Erscheinung, die wir zeitlich (von der vorangegangenen Entwicklung) und örtlich (nur auf die Grenze Prags) isolieren könnten. Die Wurzeln des Prager Aufstandes, der eine Volks-Massenbewegung war, müssen in dem Zustand der tschechoslowakischen Gesellschaft, in ihren grundlegenden Gegensätzen und auch in jenen äußeren Umständen gesucht werden, die das Leben der Tschechoslowakei in den Jahren des Zweiten Weltkrieges beeinflußten. Das

Prag des Jahres 1945 glich bei weitem nicht dem Prag der Jahre 1948/1949, da in den Straßen der Stadt auch Barrikaden emporwuchsen. In der Tschechoslowakei kamen zum Schluß des Krieges, noch mehr als in den vorangegangenen Perioden, die grundlegenden Gegensätze der internationalen Situation zum Vorschein und beeinflussten die Lösung der gesellschaftlichen Gegensätze innerhalb des Landes in einem noch größeren Maße. Es ging um das Land, in dem der Krieg in Europa praktisch endete, und auch um das einzige Land der Anti-Hitler-Koalition, in das die sowjetische und auch die amerikanische Armee kamen.

Die grundlegende Tatsache, welche die Situation in der Tschechoslowakei charakterisierte, war die revolutionäre Lösung des Gegensatzes zwischen dem unterdrückenden deutschen Imperialismus und seinen einheimischen Helfern — und den unterdrückten breitesten Schichten beider Völker der Tschechoslowakei. Die äußere, internationale Seite dieses grundlegenden Gegensatzes löste die Sowjetarmee in entschiedener Weise damit, daß sie die Naziokkupationsmacht in kompromißloser Weise zerschmetterte. Die einheimischen Kräfte konnten ihr darin niemals ein ebenbürtiger Partner sein, wenn sie auch bestrebt sein konnten und sich notwendigerweise bemühen mußten, den Sowjettruppen in dieser Richtung eine möglichst wirksame Hilfe zu bieten. Die innere Seite der Lösung dieses Gegensatzes war allerdings vor allem eine Angelegenheit der inneren gesellschaftlichen Kräfte in der Tschechoslowakei, wenn sie auch die Sowjetarmee durch die den Naziokkupanten zugefügten Niederlagen in ihren Grundlagen beeinflusste und erleichterte.

Durch das Verdienst der fortschrittlichsten Elemente im antifaschistischen tschechoslowakischen Lager entwickelte sich im Zusammenhang mit der Befreiung des Landes durch die Sowjetarmee die erste Etappe der volksdemokratischen Revolution. An ihrem Anfang stand eine der gewaltigsten antifaschistischen Volksaktionen des Zweiten Weltkrieges in Europa — der Slowakische Nationalaufstand in der zweiten Hälfte des Jahres 1944. Die neue Qualität im gesellschaftlichen Leben des Staates — die Volksrevolution — bahnte sich den Weg zum Siege nur schwer. Das Verhältnis der Klassenkräfte charakterisierte das Vorgehen und den Sieg der neuen Klasse und die Rückzüge und Niederlagen der alten Klasse. Der Ausdruck dieses neuen Klassenverhältnisses war die Bildung der Košicer Regierung der Nationalen Front der Tschechen und Slowaken zu Beginn des Monats April 1945, in der die Kommunisten starke Positionen hatten, und die Annahme des revolutionären Programms dieser Regierung — das von der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei ausgearbeitet wurde — durch die gesamte antifaschistische Front.

In der Tschechoslowakei verschärften sich in dieser Etappe des Befreiungskampfes die Gegensätze innerhalb der antifaschistischen Front gegenüber der vorangegangenen Periode. Der Schlüssel, mit dessen Hilfe wir in das Wesen der Situation eindringen können ist das Verständnis für die Beziehung zwischen dem nationalen Freiheitskampf und der Revolution, für die es im Lande reife Bedingungen gab. Der nationale Freiheitskampf hatte unter den Okkupationsbedingungen

einen Klasseninhalt, war die Form der Lösung für die gesellschaftlichen Gegensätze in dieser Periode. Entscheidend für die Tiefe, Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit der Lösung des grundlegenden Gegensatzes der Situation waren: die führende Kraft im nationalen Freiheitskampf und der Grad der Aktivität der breiten Volksschichten. Im Frühjahr des Jahres 1945 war es klar, daß die Arbeiterklasse in diesem Kampfe die Hegemonie gewonnen hatte und ihm damit auch einen revolutionären Charakter geben konnte.

Es ging im Grunde darum, daß der nationale Freiheitskampf in die Revolution hinübergewachsen war, daß man in seinem Verlaufe auch die Frage der Macht zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat zu lösen anfang, ohne daß jedoch dieser Kampf die Form eines Bürgerkrieges zwischen dem Proletariat und der Kapitalistenklasse als Ganzes annahm. Der Hauptschlag des Proletariats zielte auf der inneren Front gegen jenen Teil der tschechischen und der slowakischen Großbourgeoisie, die mit den Nazis kollaborierte.

Die Existenz einer starken „demokratischen“ nationalistischen Bourgeoisie, die sich zur antifaschistischen Front bekannte, verlieh der Situation in der Tschechoslowakei einen besonderen Aspekt. Die politische Repräsentation dieser Bourgeoisie vertrat in der Zeit der faschistischen Okkupation die Interessen jener Kräfte, die das Okkupationsregime zwar beseitigen wollten, jedoch dabei für die Erhaltung des kapitalistischen Gesellschaftssystems waren. War auch diese Bourgeoisie sehr schwankend und zu Kompromissen geneigt, so lehnte die Arbeiterklasse das Bündnis mit ihr im Kampf gegen den Faschismus doch nicht ab, und nützte das „revolutionäre Kompromiß“ in ihrer Taktik richtig aus.

Im Prozeß der volksdemokratischen Revolution, die in der Tschechoslowakei seit dem Jahre 1944 verlief, war so auch die Verschärfung der Gegensätze zwischen der Arbeiterklasse und der nationalistischen Bourgeoisie objektiv enthalten, der Kräfte, die die zwei Flügel der antifaschistischen Front bildeten. Die Interessen dieser Klassen hatten einen unterschiedlichen Charakter, was sich gerade im Prozeß „eines neuen Umsturzes“ notwendigerweise und gesetzmäßig zeigen mußte. Im April 1945 traten die Kriegsoperationen in Europa in ihre Schlußphase. Die Sowjetarmee schloß die Besetzung und Befreiung der Slowakei ab und begann die Städte und Dörfer Mährens zu befreien. Der Vormarsch der Sowjetarmee und der sich steigernde Freiheitskampf hatten auf die Zersetzung der Okkupationsmacht eine tiefe Wirkung. In den ersten Maitagen reifte auf dem bisher noch okkupierten Gebiet die politische Krise voll heran.

Durch den Vormarsch der verbündeten Armeen im Westen und durch das Vordringen der Sowjetarmee im Frühjahr 1945 in das Innere Deutschlands und Österreichs, hatte sich im Raum Böhmen und Mähren und auf dem Gebiete nördlich von Böhmen ein großer Kessel gebildet, in den sich die Reste der Hunderttausende Soldaten zählenden Armeen zurückzogen, die Marschall Schörner befehligte. Diese Armeen wollten den Krieg gegen die Sowjetunion verlängern, um fast eine Million Soldaten in die Gefangenschaft der Westmächte führen zu können, wobei sie dazu die naturgegebenen Bedingungen und auch das Indu-

striepotential Böhmens ausnützen und Prag in die „letzte deutsche Festung“ umwandeln wollten. Die faschistische Politik und Diplomatie bemühte sich, zusammen mit den Repräsentanten der kollaborierenden einheimischen Bourgeoisie, in den letzten Kriegswochen einen Keil zwischen die Westmächte und die Sowjetunion zu schlagen. Sie wollten um jeden Preis den Einmarsch der Sowjetarmeen auf das tschechische Gebiet verhindern, es der amerikanischen Armee ausliefern und statt der profanierten Protektoratsregierung eine neue Regierung bilden, die in Opposition zur Košicer Regierung der Nationalen Front stehen würde. Viele Fakten zeugen davon, daß diese Abenteuerpolitik, die die amerikanische Armee „möglichst weit nach Osten“ bekommen wollte, um so den Abgang der Nazitruppen in die amerikanische Gefangenschaft zu ermöglichen und auch einen Eingriff der Armeen der imperialistischen Großmächte in den revolutionären Prozeß der Tschechoslowakei herbeizuführen, bei einem bestimmten Teil der regierenden Kreise der westlichen Großmächte Anklang gefunden hatte.

Die faschistische Okkupation traf die werktätige Bevölkerung der Tschechoslowakei, vor allem die Arbeiterklasse sehr hart. Die Militarisierung der Wirtschaft, die Liquidierung der politischen Rechte, die nationale Unterdrückung und die direkte Drohung mit der physischen Liquidierung der Nation — das alles und noch viele andere Dinge spiegelten sich im alltäglichen Leben der Massen der Bevölkerung wider. Verschiedene Formen des Okkupationsterrors trafen in den Städten nicht nur die Arbeiter, sondern auch die bürgerlichen Mittelschichten, kleine und mittlere Unternehmer, Gewerbetreibende und Handwerker, die niederen Kategorien der Staats- und der öffentlichen Angestellten usw. Wie auf dem gesamten Okkupationsgebiet, wünschte auch in Prag die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung die Beseitigung der Nazi-tyrannie und wollte der sich nähernden Freiheit irgendwie behilflich sein. Darin ist als erstes Element sowohl die Notwendigkeit des antifaschistischen Auftretens bei Kriegsende enthalten, als auch das Element der Massengrundlage eines solchen Auftretens. Diese „Mehrheitstendenz“ entstand nicht erst vor dem Kriegsende, denn wir können ihren Anfang schon in den ersten Monaten der Okkupation sehen, wo sie auch — vergegenwärtigen wir uns die Ereignisse von Oktober und November 1939 — öffentlich demonstriert wurde. Allerdings hatte die Perspektive der Beendigung des Krieges auf die Bevölkerung eine starke und neue Wirkung, vertiefte ihren Wunsch, ihren alten Haß gegen die Okkupanten aufs neue auszudrücken.

Die Geschichte bildet jedoch keine eindeutige Situation. Nicht alle Menschen, die die Beseitigung der Okkupationsmacht wünschten, waren fähig und entschlossen, Prag durch einen bewaffneten Kampf zu befreien. Fähigkeit und Entschlossenheit haben auch hier nicht nur ihre Gefühlsseite, sondern auch eine Vernunftseite — „sich wünschen“ bedeutet noch nicht Kennen und Wissen.

Prag und seine Umgebung hatte, was ähnlich für alle von den Nazis okkupierten Hauptstädten galt, für die nationale Freiheitsbewegung eine besondere Bedeutung. Hier konzentrierte sich oft nicht nur die Tätigkeit der führenden Organe der Widerstandsorganisationen, sondern auch die Aufmerksamkeit des Naziterrors. Die antifaschistische

Bewegung war hier, dank ihrer objektiven Bedingungen, eine Art erste Linie, die vorgeschobene Abteilung des übrigen Widerstandes. Die Freiheitsbewegung in Prag und in seiner nächsten Umgebung durchschritt in ihrer Entwicklung vor Mai 1945 einige Etappen. In ihrer Tradition finden wir verschiedene Formen des Widerstandes, von der Kundgebung im Herbst 1939, über Streiks, Sabotage in der Produktion und im Verkehrswesen, propagandistische Arbeit, dutzender illegaler Druckschriften und tausender illegaler Arbeiter, bis zur Partisanenbewegung, deren Keime sich im Lande im Jahre 1943 bemerkbar machen.

Im Frühjahr 1945, am Vorabend des Aufstandes, finden wir in Prag und in seiner Umgebung ein weit verbreitetes und verzweigtes Netz illegaler Nationalausschüsse, die in ihrer Mehrzahl die revolutionäre Errichtung der Volksmacht in Städten und Dörfern vorbereiteten. Wir finden hier eine Partisanenbewegung, die vor allem Angriffe auf Verbindungswege unternimmt, wobei Sowjetangehörige eine bedeutende Rolle spielen. Gegen Ende des Krieges ist auch auf diesem Gebiet klar zu merken, daß die entscheidende Rolle im antifaschistischen Kampf die Kommunisten spielen — die illegale KPdTsch ist die einzige Partei, der es gelungen war, alle Verfolgungen der Okkupanten zu überleben und eine aktive und organisierte Kraft im nationalen Leben zu bleiben. Das war kein Zufall. Objektiv war die Arbeiterklasse jene Kraft, die die grundlegenden Probleme der tschechlowakischen Gesellschaft wirklich gründlich lösen konnte. Diese „historische Logik“, die den erstangigen Platz der Arbeiterklasse und ihre Konzeption im Freiheitskampf erzwingt, ist vielleicht noch klarer, wenn wir die taktische Seite des Kampfes untersuchen. Die Bourgeoisie und die Menschen, die ihrer Macht im Vormüchner tschechoslowakischen Regime auf verschiedene Weise gedient hatten — im Freiheitskampf tauchen bei Kriegsende zum Beispiel viele höhere Offiziere auf — hatten keine und konnten auch keine konkreten, positiven Erfahrungen in der Organisation des Kampfes gegen den alten und überlebten Staatsapparat haben. Dagegen hatte das Proletariat und seine revolutionären Organisationen eine riesige Menge solcher Kampferfahrungen. Hier war für die Volks- und für die werktätigen Massen das große, wörtlich „historische Plus“ im Verlauf des Kampfes gegen die faschistischen Okkupanten.

Die illegale Organisation der KPdTsch, die bei Kriegsende an die dreitausend Mitglieder zählte, bereitete im Frühjahr 1945 den bewaffneten Aufstand als Höhepunkt des antifaschistischen Kampfes sehr intensiv vor. Wir könnten hier dutzende Beweise von der organisatorischen, militärischen und propagandistischen Seite dieser Vorbereitungen unter den schweren Bedingungen des Naziterrors anführen. Die Organisationen der KPdTsch arbeiteten mit einer Reihe weiterer illegaler Gruppen eng zusammen, von denen die bedeutendste die illegale revolutionäre Gewerkschaftsbewegung war. Einer der großen Erfolge der Kommunisten war die Bildung des führenden, einheitlichen Kampfzentrums — des Tschechischen Nationalrates.

In dieser Zeit stoßen wir aber auch auf bloß sogenannte illegale Kämpfer, auf Leute, die mit dem illegalen Kampf während des Krieges nichts gemein hatten und nun bemüht waren, den Augenblick des „Um-

sturzes“ konjunkturell auszunützen. Es waren das verschiedene bürgerliche und kleinbürgerliche Elemente, die bestrebt waren, einen Umsturz mit Hilfe ehemaliger und auch aktiver Angehöriger des tschechischen Staatsapparates zu organisieren, einen Umsturz ohne Beteiligung der Volksmassen, der an dem gesellschaftlichen Wesen der kapitalistischen Verhältnisse nichts geändert hätte.

Der Prager Aufstand war ein unteilbarer Bestandteil dieses gesellschaftlichen Prozesses, der in der Tschechoslowakei und in der Welt gegen Ende des Zweiten Weltkrieges vor sich ging. Er hatte seine Wurzeln in der politischen Krise des Naziokkupationsregimes, in der antifaschistischen Stimmung der Bevölkerung und ihrer Sehnsucht nach der Befreiung und die Zeit seines Ausbruches ist ein Schnittpunkt von Gesetzmäßigkeit und Zufällen, deren Unterscheidung manchmal außergewöhnlich schwer ist. Die Widerstandsbewegung in Prag war auf den Aufstand nicht allseitig vorbereitet, wenn auch ihre revolutionärsten Elemente bemüht waren, alle Aufgaben zu erfüllen. In die größten Vorbereitungen für den Aufstand griff nämlich der Naziterror schwer ein — im März 1945 wurde die kommunistische Bewegung von einer Verhaftungswelle betroffen, der auch die ganze Kreisleitung der KPdTsch in Prag zum Opfer fiel. Diese ungenügende Vorbereitung erklärt auch in großem Maße das Elementare beim Ausbruch und im Verlauf des Aufstandes.

II.

Anfang Mai 1945 kam es auf dem bis dahin besetzten Gebiete der Tschechoslowakei zu einer vollständigen Zersetzung des Naziokkupationsapparates. In einer Reihe von Orten wurde die Macht von den Nationalausschüssen übernommen und die freie Republik proklamiert. In vielen Gebieten, die zu dieser Zeit noch besetzt waren, wurde der Partisanenkrieg geführt. Am 3. Mai begann der Aufstand in einigen Städten Nordostböhmens. Auch in Prag war es schon klar, daß die Dauer der verhaßten faschistischen Okkupanten nur noch nach Tagen und Stunden gezählt werden konnte. Auf den Prager Straßen stieg von Stunde zu Stunde die Erregung. Die Situation war so gespannt, daß ein Funken genügte, um die Flamme des Aufstandes zur Entzündung zu bringen.

Am 5. Mai wurde aus der Kampf Stimmung der Werktätigen der Hauptstadt der Tschechoslowakei in den Nachmittagsstunden der bewaffnete Aufstand geboren. Nichts mehr konnte das Prager Volk davor abhalten, daß es mit der Waffe in der Hand, seinen Wunsch, das Ende der Naziokkupation zu beschleunigen und die Herrschaft der verräterischen Lakaien des Faschismus zu beseitigen, sein Bestreben, der Sowjetarmee zu helfen und seine geliebte Stadt vor der Vernichtung durch die zurückflutenden Nazis zu bewahren, zum Ausdruck brachte.

Der Ausbruch des Prager Aufstandes war elementar, ohne daß irgendeine Organisation das Signal dazu gegeben hätte. Die Führung der illegalen KPdTsch hatte die Absicht, das Signal zum Generalstreik und zum Aufstand am Montag, den 7. Mai, zu geben, da sie für diesen Tag günstigere Bedingungen für den Ausbruch des Aufstandes voraussetzte. Als jedoch der Aufstand elementar ausbrach, unterstützten die

Kommunisten vorbehaltlos den gerechten Kampf des Volkes, standen an den entscheidenden Abschnitten an seiner Spitze und waren bemüht, den elementaren Kampf in einen organisierten und disziplinierten umzuwandeln, seinen Erfolg sicherzustellen und die bürgerlichen Kräfte daran zu hindern, dem tschechischen Volke und seinem Freiheitskampf Schaden zuzufügen.

Die Prager Aufständischen hatten in den Nazis einen listigen und unerbittlichen Gegner, der reiche Erfahrungen aus ähnlichen Formen des Volkswiderstandes hatte. Um so mehr müssen ihre Kampferrfolge in den ersten Stunden des Aufstandes gewertet werden.

Diese Stunden lösten in bedeutendem Maße die „Waffenfrage“; die Beute der Aufständischen war beträchtlich. In die ersten Zusammenstöße gingen die Aufständischen mit allem möglichen vor — auch mit Hacken und Steinen; Schußwaffen gab es verzweifelt wenig. Gegen Abend des 5. Mai hatten die Aufständischen nicht nur tausende leichte Waffen, sondern auch fünf Panzerzüge, hundert Panzerfäuste sowie fünf Tanks und Panzerautos. Das Problem bestand jetzt eher darin, die Waffen in die Hände berufener Menschen, Volkskämpfer, zu geben — im tschechischen Lager existierten Kräfte, die grundsätzlich die „Menge“ nicht bewaffnen wollten.

In den ersten Kampfstunden erzielten die Aufständischen eine Reihe militärisch-strategischer und politischer Erfolge. Von zwölf Prager Brücken befanden sich zehn in ihren Händen, ebenso eine Reihe wichtiger Objekte — die meisten Prager Bahnhöfe, die wichtigsten Telephonzentralen, die Gebäude des staatlichen und auch des städtischen Rundfunks mit seinen Sendungen, die eine große organisatorische Bedeutung hatten und verschiedene Gebäude der Naziokkupanten. An die dreitausend Häftlinge konnten dank dem Prager Aufstand die Mauern des größten Nazigefängnisses in Prag verlassen. Der größte Teil des Staatsgebietes war unter der Kontrolle der Aufständischen.

Es gab mehrere Ursachen dieser Erfolge. Der Aufstand begann als ein bewaffneter *Volkskampf*. Die Massen der Menschen, die sich entschlossen in die Aktion stürzten, bestanden in überwältigender Mehrheit aus Werkträgern, aus „kleinen Leuten“. Ihr Kampf war von Anfang an restlos *gerecht*. „Die moralische Kraft ist hier unstrittig, die moralische Kraft ist schon überwältigend groß, und ohne sie könnte allerdings nicht einmal die Rede von einem Umsturz sein. Die moralische Kraft ist die unerläßliche Bedingung, *genügt jedoch allein nicht*“ (V. I. Lenin).

Die Basis der Erfolge der Aufständischen lag aber noch in etwas anderem. Die Volkskämpfer feierten auch dank ihrer militärischen Taktik Erfolge, deren Prinzip auf *der Offensive*, der breiten Angriffsfront beruhte, welche die Feinde in Verwirrung brachte. Auch die Ausnützung des *Überraschungsmomentes* spielte eine große Rolle. Die Initiative des Kampfes war vollkommen in der Hand der Aufständischen. Die Naziführung konnte dadurch ihre Überlegenheit in der Technik und in den Kräften, über die sie verfügte, nicht ausnützen. Sie konnte gegen die Aufständischen die rund 40 000 Angehörigen ihrer auch mit schweren Waffen ausgerüsteten Formationen nicht organisiert einsetzen.

Der Prager Aufstand begann als ein gewaltiger Kampf der Werktätigen, die durch einen bewaffneten Kampf den grundlegenden Gegensatz der tschechischen Gesellschaft lösten. Das feste Rückgrat des Kampfes der Aufständischen war die Arbeiterklasse der Stadt, die dem Aufstand nicht nur viele Kämpfer, sondern auch die ersten schweren Waffen gegeben hat — die ersten zwei Tanks wurden zum Beispiel in den Škoda-Werken erobert und schnell kampfbereit gemacht. In vielen Kämpfen zeichneten sich die Eisenbahner aus. Besonders bemerkenswert war, daß in den Reihen der Aufständischen eine bedeutende Zahl junger Menschen kämpfte — in vielen Aussagen wird sogar erklärt, daß die Jugend die Mehrzahl der aufständischen Kämpfer bildete.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Mai taucht im Aufstand ein neues Element auf, das durch die Angriffe der Nazis auf das aufständische Prag von außen her entstand. Gegen die Stadt ziehen von mehreren Richtungen SS-Formationen, die den Befehl haben, den Aufstand in der Stadt am 6. Mai zu liquidieren. Als Verteidigung gegen die Naziangriffe von außen erstehen in den Prager Straßen Barrikaden. Ihr Bau und besonders ihre Verteidigung gehören zu den heldenhaftesten Seiten der Geschichte des Prager Aufstandes. In der Barrikadenepopöe zeigte sich aufs neue in vielen Formen der Geist und das Gefühl des für seine Freiheit kämpfenden Volkes.

Nur schwer läßt sich die Begeisterung schildern, mit der die Menschen an den Bau der Barrikaden in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai gingen. Zu ihrem Bau benützten sie das mannigfaltigste Material — Straßenbahnwagen, Motorfahrzeuge, Müllbehälter, Säcke mit Sand, Erde usw. Zehntausende bereitwillige Hände rissen das Pflaster auf und häuften die Pflastersteine zu einem festen Wall gegen den Feind, fällten Bäume, brachen Zäune auseinander, brachten die verschiedensten Dinge zur Festigung der Verteidigung ihrer Stadt herbei. Tausende Menschen, alte und junge, Männer, Frauen und auch Kinder waren in Bewegung: Der Bau der Barrikaden war ein neues Zeugnis von dem Volks- und Massencharakter des antifaschistischen Aufstandes. Bis zum Morgen des 6. Mai wuchsen in Prag etwa 1600 große Barrikaden aus dem Boden. Sie wurden von ungefähr 100 000 Menschen errichtet, wenn wir rechnen, daß durchschnittlich 50 Personen eine Barrikade bauten, was, wie das Zeugnis bestätigt, durchaus real ist. Wurden doch für den Bau der Barrikaden an die 300 000 m² Prager Pflaster auseinandergenommen, was einer sechs Meter breiten und 50 Kilometer langen Straße gleichkommt!

„*Tod den Nazis!*“, „*Nur über unsere Leichen!*“, „*Sie kommen nicht durch!*“ — solche Losungen schrieben die Prager Verteidiger auf ihre Barrikaden. Im Geiste dieser Losungen, entschlossen, im Kampfe gegen den Faschismus auch ihr Leben hinzugeben, in vielen Fällen ungenügend bewaffnet, standen die Menschen zu ihrer Verteidigung auf. Werktätige aus verschiedenen Vierteln Prags und auch aus dem übrigen Gebiet der Republik, die einander oft gar nicht kannten, verband die Liebe zur Freiheit zu festen Kampfgruppen, entschlossen, auf den Barrikaden ihre altberühmte Stadt bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen.

Mit dem Bau der Barrikaden in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai

endete die erste Etappe des Aufstandes. Der Angriffskampf verwandelt sich in einen, bis zu einem bestimmten Maße schon besser organisierten Abwehrkampf.

Die zweite Etappe des Aufstandes schließt den 6., 7. und 8. Mai ein. Diese Tage verzeichneten nicht wenig Beispiele eines wahrhaften Patriotismus tausender einfacher Helden der Prager Barrikaden. Die Nazis bemühten sich, den Widerstand der Aufständischen mit Hilfe der gegen Prag außerhalb der Stadt konzentrierten Einheiten zu brechen, die Moral der Kämpfenden durch einen zügellosen Terror und durch Ränke zu erschüttern. An vielen Stellen brannte das durch Granaten und Bomben der Nazis beschossene Prag. Trotz aller schweren Angriffe und trotz des Vordringens der Nazis harrten jedoch die Verteidiger der Barrikaden bis zum letzten Augenblick auf ihren Kampfplätzen aus. Sie stellten sich den Tanks der Nazis in den Weg, kämpften manchmal mit nur einer Patrone im Gewehr. Auch die „Etappe“ der Aufständischen zeichnete sich aus, indem sie aufopferungsvoll im Sanitätsdienst arbeitete und sich um die Verpflegung der Barrikadenkämpfer kümmerte.

Eine Stütze der Aufständischen waren in vielen Fällen die Organe der Volksmacht — die revolutionären Nationalausschüsse, die auf Anregung der Kommunisten im nationalen Freiheitskampf entstanden waren. Sie sorgten für die Verpflegung der Barrikadenkämpfer, der revolutionären Garden, die im Verlauf des Aufstandes entstanden, stellten das Eigentum der Nazis und ihrer einheimischen Helfer sicher, kümmerten sich um den Gesundheitsdienst und um die Verpflegung wie auch um die Sicherheit der Bevölkerung. Der von dem Kommunisten Dr. Vacek geleitete Nationalausschuß von Groß-Prag bemühte sich, die Arbeit dieser Revolutionären Nationalausschüsse zu orientieren und zu lenken.

Im Prager Aufstand finden wir jedoch nicht nur den Gegensatz zwischen den Okkupanten und den breiten Schichten des Volkes. Wir finden hier auch starke Gegensätze innerhalb der antifaschistischen Front. An allen Tagen des Aufstandes verlief der Kampf zwischen den revolutionären und den nichtrevolutionären (oder direkt konterrevolutionären) Kräften im Lager der Aufständischen, vor allem im Tschechischen Nationalrat. Die bürgerlichen politischen militärischen Faktoren waren bemüht, der Arbeiterklasse die führende Rolle im Aufstand zu verwehren. Diese Kräfte verursachten dem Aufstande in verschiedener Weise Schaden — durch ihre Kompromißversuche bei den Verhandlungen mit den Nazis, durch einige desorientierende Nachrichten des Prager Aufständischen-Senders u. a. Ihre wahren Absichten kamen in ihrer Stellungnahme zu den Formationen der Verräter am Sowjetvolk, der sogenannten Wlassow-Leute, die am 6. Mai abends nach Prag kamen, anschaulich zum Vorschein. Die reaktionären Kräfte wollten das Eingreifen der Wlassow-Banden in den Prager Aufstand erreichen. Auf diese Weise wollten sie den Aufstand zersetzen und einen Keil zwischen die Volkskämpfer und die Sowjetarmee treiben. Nach einem kurzen und im Gesamtmaßstab des Aufstandes unwesentlichen Eingriff in den Aufstand, zogen die Wlassow-Einheiten am Abend des 7. Mai von Prag in die südwestliche Richtung ab. Auf sie hatten nicht

nur die Verhandlungen im Tschechischen Nationalrat gewirkt, der sich dank der scharfen Stellungnahme der Kommunisten nach heftigen Verhandlungen von ihnen distanzierte, sondern vor allem die Angst vor den Sowjettruppen, die sich Prag schnell näherten. Das Grundmoment des Verhaltens der „Wlassow-Leute“ in diesen Tagen war ihre Einstellung, die mit dem Eintreffen der Amerikaner in Prag rechnete. Und im Augenblick, da ihnen die Gefangennahme durch die Sowjetarmee drohte, flohen sie in die amerikanische Gefangenschaft.

Auch andere Kräfte erhofften die Ankunft der amerikanischen Armee in Prag. Es entstand eine paradoxe Situation — diese Ankunft herbeizuführen, bemühte sich nach Möglichkeit die letzte Naziregierung (Dönitz), die Naziführer auf dem tschechischen Gebiete und die kollaborierende Bourgeoisie, die sich mit einem Lippenbekenntnis zur antifaschistischen Front bekannte. In den Intrigen um den Einzug der amerikanischen Einheiten in Prag bestand eine große Gefahr für die Schlußetappe des Kampfes der Sowjetarmee und auch des tschechischen Volkes. Doch gelang es weder den Angriffen der Nazis, noch allerlei Intrigen, den Volksaufstand zu ersticken. Der Grund dafür lag nicht nur im tapferen Kampf des Volkes von Prag. Auf den Verlauf der Kämpfe in Prag hatten auch Ereignisse starken Einfluß, die außerhalb des Gebietes der Stadt verliefen. Der erste der bedeutsamen Faktoren, die den Prager Aufständischen zu Hilfe kamen, war das tschechische Volk auf dem Lande. Die Erhebung gegen die Okkupanten in der Hauptstadt war keine isolierte „Prager Revolution“, sondern ein Teil der gesamtnationalen Erhebung des tschechischen Volkes im Mai 1945. Der antifaschistische Kampf der tschechischen Landbevölkerung jener Tage, der an hunderten Orten entflamte, und die direkte Unterstützung des Prager Aufstands durch Freiwillige, die Prag aus den Dörfern zur Hilfe eilten, die Unterstützung des Aufstands durch Nachschub von Waffen, Medikamenten und Lebensmitteln vermehrten die Kräfte der Aufständischen. Die Aktionen der antifaschistischen Kämpfer auf dem ganzen Gebiet des besetzten Böhmen und Mähren verhinderten die Nazis am schnellen Vormarsch nach Prag. Eine besondere Bedeutung hatte ferner der Kampf gegen das Vorrücken der Nazis in der nahen Umgebung von Prag, wo hunderte Barrikaden und Hindernisse aus dem Boden wuchsen, die von den revolutionären Kämpfern tapfer verteidigt wurden.

Der zweite Faktor, der für den Widerstand der Rebellen von größter Bedeutung war, waren die Kämpfe der Sowjetarmee im Zusammenhang mit ihrer letzten Offensive in Europa, der sogenannten Prager Operation.

All das verursachte eine ständig wachsende Zersetzung in den Reihen der Naziwehrmacht, einen Niedergang ihrer Kampfmoral, die in dem Streben nach einer Flucht nach dem Westen gipfelte. All das band eine große, ja entscheidende Menge der Nazikräfte, die sich daher nicht auf die Liquidierung des Aufstandes in Prag konzentrieren konnten. Die Nazis bemühten sich jetzt vor allem deshalb den antifaschistischen Widerstand in Prag zu unterdrücken, um den freien Durchzug der Reste ihrer Armee in amerikanische Gefangenschaft zu erzwingen. Prag als mächtiger Verkehrsknoten spielte beim Rückzug der Nazis nach

dem Westen eine überaus wichtige Rolle. War also die Lage der Aufständischen am 8. Mai sehr schwierig, so war die Lage der Naziarmee noch prekärer.

Am 8. Mai nachmittags wurde nach vorausgegangenen langen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Tschechischen Nationalrats und des Oberkommandos der Nazis in Prag ein Dokument über die Kapitulation der Nazitruppen unterzeichnet. In Wirklichkeit war das Dokument so formuliert, daß es sich hier um keine eigentliche Kapitulation handelte, sondern um den freien Abzug der Nazitruppen nach dem Westen in amerikanische Gefangenschaft. Dieses Abkommen war ein Teilsieg der Kompromißkräfte in der Führung des Aufstandes und objektiv ein Verrat am Kampfe des Volkes. Die Kampfmentalität des größten Teils der Nazitruppen war so niedrig und ihre Kräfte waren so erschöpft, daß sie keine ernstere Veränderungen der Lage mehr herbeiführen konnten. Die sowjetischen Einheiten waren am Nachmittag des 8. Mai nur einige Dutzend Kilometer von Prag entfernt. Wenn die Vertreter des Tschechischen Nationalrates dieses Abkommen unterzeichneten, so unterschätzten sie die Kräfte und die Ausdauer des überwiegenden Teiles der Volkskämpfer.

So endete die zweite Etappe des Prager Aufstandes. Sie war durch Abwehrkämpfe der Aufständischen gegen die Nazis gekennzeichnet, die die Verbindungslinien Prags zu beherrschen versuchten, damit sie durch die Stadt nach Westen abrücken konnten. Doch gelang es den Nazitruppen nie, sich im Kampf einen Weg durch die Stadt zu bahnen. Zu dieser Zeit erreichte der Kampf zwischen den revolutionären und den volksfeindlichen Kräften in der Führung des Aufstandes seinen Höhepunkt. Die Erhebung als Volksbewegung endete nicht mit der Unterzeichnung des schmählichen Dokuments über die „Kapitulation“. Ein wichtiger Wesenszug dieser Etappe war der gewaltige Angriff der Sowjettruppen gegen die Heeresgruppe der Naziwehrmacht in Böhmen.

In der Nacht vom 8. zum 9. Mai trat der Prager Aufstand in seine letzte Etappe, in seine Endphase ein. Noch in dieser Nacht, nach Unterzeichnung der „Kapitulation“ wurden hunderte tschechische Einwohner von den Nazis ermordet. Dies war jedoch das letzte blutige Wüten der verhassten Okkupanten in Prag. In dieser Etappe verschmolz der Kampf der Aufständischen direkt mit der Befreiung der Stadt durch die Sowjetarmee, die am 9. Mai ihre Prager Operation vollendete.

Diese Operation war nicht nur für den Prager Aufstand, sondern für die Geschichte der Erhebung auf dem ganzen besetzten Gebiet von entscheidender Bedeutung. Die Grundzüge dieser Operation waren von dem Oberkommando der Sowjetarmee bereits zur Zeit der Berliner Operation ausgearbeitet worden. Am 1. und 2. Mai erhielten die Kommandeure der I. und der II. Ukrainischen Front die Richtlinien zu ihrer Durchführung.

Die strategische Notwendigkeit der Liquidierung einer großen nazistischen Heeresgruppe im Raum Böhmen und nördlich von Böhmen war dem sowjetischen Oberkommando noch vor Beginn des Angriffs auf Berlin klar. Die Naziheeresgruppe im böhmischen Kessel bildete einen gewaltigen Keil in der Front, der tief nach Osten reichte

und die Flügel der Sowjetstreitkräfte die in Richtung Dresden und Wien antraten, offen ließ. Die Liquidierung dieser Gruppe war vom internationalen Standpunkt wie auch im Hinblick auf die innenpolitische Lage in Böhmen von großer politischer Bedeutung.

Die Hitler-Streitkräfte legten auch nach dem Fall von Berlin und der Unterzeichnung der allgemeinen Kapitulation Deutschlands die Waffen noch nicht nieder. Das Nazioberkommando und der Befehlshaber der Truppen im böhmischen Kessel, Schörner, befahlen den Streitkräften, den Widerstand gegen die Sowjetarmee bis zur letzten Minute zu verlängern und dabei dem Vordringen der amerikanischen Truppen nach Böhmen keinen Widerstand zu leisten.

Das Oberkommando der amerikanischen Armee, die auf Ersuchen der Sowjetarmee ihren Vormarsch auf dem Gebiet der Tschechoslowakei am 6. Mai auf der Linie Karlovy Vary (Karlsbad)—Pilsen—České Budějovice (Böhm.-Budweis) stoppte, hatte keine positive Einstellung zum Befreiungskampf des Volkes, zur revolutionären Bewegung der Werktätigen. Davon zeugt auch eine Reihe von Tatsachen über die Anwesenheit der amerikanischen Armee in Westböhmen. In den Tagen des Prager Aufstandes bewegten sich Vertreter der amerikanischen Armee frei auf dem bis dahin von den Nazis besetzten Gebiet und verhandelten — sogar in Prag — mit den Führern der Nazis und den Vertretern der Aufständischen. Das Kommando der amerikanischen Armee erlaubte hunderten von tschechischen Freiwilligen aus Pilsen, Rokycany und anderen Orten nicht, Prag zu Hilfe zu eilen. Mit leeren Kasten kehrten auch die Lastwagen nach Prag zurück, die zur amerikanischen Armee Waffen holen gefahren waren, die die Prager Barrikadenkämpfer so nötig brauchten. An vielen Orten Westböhmens versuchten die Kommandeure der amerikanischen Truppen die neuen Organe der Volksmacht — die Nationalausschüsse — zu liquidieren; an ihrer Stelle versuchten sie, die Macht ihrer Militärorgane und der Vormüchener Repräsentanten der Staatsmacht, der Bezirkshauptleute, aufzurichten. Es gibt viele Beweise und Zeugnisse dafür, daß die amerikanische Armee sich auf weit breiterem Gebiet in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei einmischen wollte.

Die Vorbereitungen zur Prager Operation wurden im Laufe von vier bis fünf Tagen und Nächten durchgeführt. Sie erforderten eine komplizierte Verlegung der Truppen der I. Ukrainischen Front. Die Sowjeteinheiten, von den schweren Kämpfen um Berlin erschöpft, brachten es jedoch fertig, diese schwere Aufgabe beizeiten zu erfüllen. Am 6. Mai begannen sie ihre letzte siegreiche Offensive. Am 9. Mai — im Morgenrauen — betrat der erste Sowjetsoldat den Boden von Prag.

Durch die gewaltigen Kräfte der Sowjetstreitkräfte wurden im Laufe des 9. Mai die letzten Nazi-Widerstandsnester in Prag liquidiert. Trotz der raschen Liquidierung der Reste der Nazis forderte die Befreiung der Stadt große Opfer. An die 500 Sowjetsoldaten ließen im Kampf um die Stadt ihr Leben am Tage, da die ganze Welt den Sieg über den Faschismus feierte.

Der Prager Aufstand war mit entscheidender Unterstützung der Sowjettruppen siegreich beendet. Die Stadt und die ganze Tschechoslowakei erlebten am 9. Mai 1945 einen der herrlichsten Tage ihres Lebens.

III

Die Epoche des Imperialismus, die auch unser Jahrhundert umfaßt, kannte den städtischen bewaffneten Aufstand vor allem als höchste Form des Klassenkampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Gleich in den ersten Jahren dieser Epoche, im Jahre 1906, schreibt Lenin, die Lehre aus dem Moskauer Aufstand von 1905 ziehend, daß „der Generalstreik als selbständige und wichtigste Form des Kampfes sich überlebt habe, und daß die Bewegung mit elementarer, unaufhaltsamer Kraft diesen engen Rahmen sprengte, darüber hinausgelange und die höchste Form des Kampfes, den Aufstand, entstehen lasse“. Im Jahre 1917 zeigten die Bolschewiki in Petersburg, wie diese „höchste Form“ des proletarischen Kampfes richtig anzuwenden sei. Der von ihnen organisierte und geführte Aufstand siegte.

Handelt es sich nun bei dem antifaschistischen bewaffneten Aufstand in Prag um eine ähnliche oder unterschiedliche Erscheinung? Welches ist die Beziehung des sozialen und nationalen Elements im antifaschistischen Aufstand? Welches ist das Verhältnis der Klassenkräfte in dieser Erscheinung? Gelten hier dieselben oder andere Gesetze der militärischen Taktik?

Wenn wir die Antwort auf diese Fragen suchen, so müssen wir von den gesellschaftlichen Bedingungen ausgehen, welche die faschistische Besetzung des Landes geschaffen hatte, von den Gegensätzen, durch welche die gesellschaftliche Realität zu jener Zeit charakterisiert wurde. Wir entdecken einen wichtigen Gegensatz zwischen der Mehrheit der durch die Okkupanten geknechteten Nation, welche die breitesten gesellschaftlichen und politischen Kräfte umfaßte — die klassenmäßig vom Proletariat bis zu einem Teil der Bourgeoisie und politisch von der kommunistischen Arbeiterbewegung bis zur Bewegung der „demokratischen“ liberalen Bourgeoisie reichte — und dem Imperialismus der Okkupanten, dem mit einheimischen Kollaborateuren verbundenen Hitler-Faschismus. Die Intensität der Rolle des sozialen Elements in der Taktik der einzelnen Gruppen der antifaschistischen Front wird von „links“ nach „rechts“ schnell schwächer. Während die kommunistische Arbeiterbewegung stets die revolutionäre Lösung der Gegensätze zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten im Auge hat und diese in der gegebenen historischen Situation vor allem durch nationale Parolen und vom Standpunkt der Aufgaben der sozialistischen Revolution durch ihr „Minimalprogramm“ zum Ausdruck bringt, hat der ihr am fernsten stehende Flügel der antifaschistischen Front, die „demokratische“ Bourgeoisie, kein Interesse an der Lösung dieses Gegensatzes und kann es auch gar nicht haben. Die nichtproletarischen Schichten der Widerstandsbewegung sind so gezwungen, das für sie nicht existierende sozialrevolutionäre Element in ihrer Politik und Ideologie durch etwas anderes aufzuwiegen — durch den Nationalismus. Dafür könnten wir viele Beweise aus der Tschechoslowakei und anderen Ländern anführen. Die Verengung des politischen Denkens auf den „Haß gegen die Deutschen“ ist unter den Bedingungen der Naziokkupation zweifellos wirksam. Er beeinflußt vor allem alle Komponenten der gesellschaftlichen und politischen „Mitte“, die kleinbürgerlichen Schichten. Sein Einfluß macht sich auch im Kampf um die

Hegemonie in der antifaschistischen Bewegung bemerkbar, die Vertreter der Bourgeoisie bemühen sich gerade durch den Nationalismus, ihre politische Position zu stärken. Dieser dringt zuweilen auch in die Reihen der Angehörigen der Arbeiterbewegung ein, was unter den Bedingungen der Okkupation auch gar nicht verwunderlich ist.

Die grausame nationale und soziale Unterdrückung durch die Nazis, von der die überwältigende Mehrheit der Gesellschaft fühlbar getroffen wird, ruft auch ein Masseninteresse an der Liquidierung des Regimes der Okkupanten hervor. Dieses Interesse stellt zur Zeit der faschistischen Besetzung des Landes zweifellos ein „gesamtnationales Problem“ dar, ja die Liquidierung der Besatzungsmacht wird auch von dem Teil der Bourgeoisie gewünscht, der nicht offen mit dem Faschismus zusammenarbeitet. Unter diesen Bedingungen kann nicht nur das Proletariat, sondern auch die „antifaschistische Bourgeoisie“ Teilnehmer, beziehungsweise Organisator eines Aufstandes werden. Auch diese Bourgeoisie bereitet einen Umsturz, eine „nationale Revolution“ vor, und braucht dazu, das weiß und fühlt sie wohl, auch eine bewaffnete Streitmacht. Diese Macht ist freilich durch ihren Klassenstandpunkt, ihre Stellung als Klasse eng begrenzt. Und so greift sie vor allem nach den Angehörigen der bewaffneten Kräfte des kapitalistischen Staatsapparats.

Ein bewaffneter Aufstand in einem Lande mit äußerst hochentwickeltem Kapitalismus, wie die Tschechoslowakei es war, in einem Lande, in dem die ökonomischen Verhältnisse für die sozialistische Revolution reif waren, ist in den Jahren der Besetzung nicht die Form des Klassenkampfes des Proletariats, wie sie es zur Zeit der bürgerlichen Republik gewesen war. Die Möglichkeit der Teilnahme der „antifaschistischen“ Bourgeoisie an dem Aufstand ist ein sichtbarer Beweis

Die Teilnahme der Bourgeoisie an dem Aufstand hat allerdings ihre Grenzen, die ihr durch ihr Klasseninteresse und Klassenbewußtsein gesteckt sind. Sie birgt in dieser Endphase des antifaschistischen Kampfes eine große Gefahr, die Gefahr des Kompromisses in sich. In dem Augenblick, da sich der Aufstand im Stadium der Vorbereitungen befand, wurde sich die Bourgeoisie der Notwendigkeit und der Möglichkeit eines Kompromisses nicht in vollem Ausmaß bewußt. Doch im Augenblick, da der Aufstand da ist, sehen ihre Vertreter, daß es zwar ohne das Volk und seine revolutionären politischen Kräfte möglich ist, Pläne für einen Umsturz zu schmieden, daß es jedoch unmöglich ist, ohne das Volk zu handeln und diese Pläne ohne seine Mitwirkung zu realisieren. Die Bewaffnung des Volkes ist für die Bourgeoisie eine äußerst gefährliche Sache, denn die Volksbewegung ist nicht nur gegen den äußeren, sondern auch gegen den inneren Feind, die Kollaboranten-Clique gerichtet. Überall, nicht nur in Prag, bemühen sich die Leute der „demokratischen“ Bourgeoisie ein Kompromiß durchzusetzen.

Die Besonderheiten eines bewaffneten Aufstandes in der Stadt unter den Bedingungen der faschistischen Okkupation spiegeln sich auch in der größeren Teilnahme der städtischen kleinbürgerlichen Schichten an den Aktionen wider. Diese objektiv günstige Aktivierung der städtischen „Mitte“ wirkt sich jedoch nicht eindeutig aus. Die Möglichkeit eines Kompromisses gewinnt in diesen schwankenden

Schichten eine breitere soziale Stütze, besonders, wenn der Aufstand in eine Phase der Schwierigkeiten und Mißerfolge tritt. Eine entscheidende Rolle im Kampf gegen die Kompromißtendenzen spielte die Arbeiterklasse, der revolutionäre Bestandteil des antifaschistischen Kampfes. Der Aufstand verträgt kein Kompromiß — über dieses Gebot mußte sie sich vollkommen klar sein.

In der Konzeption des Widerstandskampfes der revolutionären Arbeiterklasse nimmt der bewaffnete Aufstand in der Stadt, bisher als Form des Klassenkampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie bekannt, unter den Bedingungen der faschistischen Besetzung neue Züge an. Der bewaffnete antifaschistische Aufstand ist nach proletarischer Auffassung nun die höchste Form des nationalen Befreiungskampfes. Es geht hier nicht um eine erdachte „Hierarchie“ der Formen. Die revolutionäre Bewegung sieht die Erhebung überall als eine Erscheinung an, die organisch aus den bisherigen Formen des Widerstandskampfes gegen die Okkupanten erwachsen muß. Die revolutionäre Bewegung sieht in den Bedingungen des Kampfes in der Stadt vor allem den Zusammenhang des Aufstandes mit dem Streik und Generalstreik.

Allgemein genommen weist der antifaschistische Aufstand in der Widerstandskonzeption des revolutionären Proletariats viele gleiche Gesetze wie der bewaffnete Aufstand gegen die Bourgeoisie als solche auf: die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei, die Notwendigkeit (Voraussetzung) einer revolutionären Krise im Lande, die Funktion des Aufstandes im Kampf um die Machtergreifung, den Angriff als das Grundprinzip der Taktik der Aufständischen usw. Die meisten politischen Gesetze des Aufstandes nehmen jedoch konkret andere, besondere Züge an. Der antifaschistische Aufstand ist eine Form des Kampfes in einer Revolution, die andere Ziele, eine andere Zusammensetzung der Klassenkräfte hat, als die proletarische Revolution. Der bewaffnete Aufstand ist unter den Bedingungen der faschistischen Okkupation keine Form des Kampfes gegen die Macht der Kapitalisten „überhaupt“, ihr unmittelbares Ziel ist nicht die Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Diese neuen Züge finden wir auch in den militärischen, besser militärisch-politischen Gesetzen des antifaschistischen bewaffneten Aufstandes in der Stadt. Diese liegen vor allem in der Rolle des äußeren Faktors, im Befreiungscharakter des Zweiten Weltkrieges, in der Existenz einer sozialistischen Großmacht und ihrer Teilnahme am Krieg und im Charakter der faschistischen Kräfte, die das Land besetzt hielten. In keiner besetzten Stadt Europas konnte, unserer Ansicht nach, ohne die Unterstützung bewaffneter Kräfte von außen ein dauernder Sieg errungen werden. Der Verlauf des nationalen Befreiungskampfes in Europa bestätigt diesen Gedanken, die Widerstandsbewegung in allen Ländern, die einen bewaffneten Aufstand vorbereitet, zieht die Nähe der Front als eine der entscheidenden Bedingungen in Betracht. Diese Frage ist ungewöhnlich kompliziert und darf nicht vulgarisiert werden. Immer geht es freilich darum, daß „die Stadt sich selber befreit“, allerdings muß man begreifen, daß diese Absicht relativ ist — handelt es sich hier doch um ein „Sich-Befreien“ im Augenblick, da die Nazis auf dem Rückzug sind und in einem Moment, da man die

Ankunft der Streitkräfte der Verbündeten erwartet. Stets spielt darin auch das Bestreben eine Rolle, den nationalen Reichtum vor der Vernichtung durch die sich zurückziehende Naziarmee zu retten.

Ist es möglich, das Beispiel eines städtischen Aufstandes anzuführen, der ohne den Einfluß der Front, vor allem ohne den direkten oder indirekten Einfluß der gewaltigen Erfolge der Sowjetarmee begann und wirklich siegte? Gibt es einen Aufstand, wo — egal ob in der Führung der Widerstandsbewegung oder (und das vor allem) in den Massen, das Moment des Rückzuges oder der Flucht der Nazis nicht eine wichtige Rolle gespielt hätte? Die Erklärung dieser Erscheinung ist nicht schwierig. Es geht vor allem darum, daß sich nirgends, in keiner europäischen Stadt, ein bedeutender Teil der faschistischen Besatzungstruppen auf die Seite der Aufständischen schlug. Stets stand der Widerstandsbewegung eine moderne Besatzungsarmee als Ganzes gegenüber und auch die bestausgerüsteten und organisierten Kräfte des nationalen Befreiungskampfes waren allein nicht imstande, die Naziarmee zu zerschlagen, wenn diese Armee genug Zeit fand, ihre ganze Macht gegen die Rebellen einzusetzen.

Mit diesen Gedanken hängt auch das Problem der „Rechtzeitigkeit des Aufstandes“, des „geeigneten Augenblicks“ seines Beginnes eng zusammen. Überall in Europa wurde der „Augenblick des Aufstandes“ in bedeutendem Maße durch die Lage an den Fronten beeinflußt. Einen Aufstand zu beginnen, wenn die Fronten noch recht entfernt waren, oder nicht wenigstens die Perspektive des baldigen Eintreffens der verbündeten Armeen bestand, bedeutete „alles aufs Spiel setzen“. Alle antifaschistischen Erhebungen in den besetzten Städten Europas begannen in einer ähnlichen Situation wie in Prag und werden von der Perspektive des baldigen Kriegsendes für sie und ihre Umgebung beeinflußt. Es gibt Leute, die von diesen Aufständischen mit einem Hauch von Ironie als von Aufständen sprechen, die „fünf Minuten vor zwölf“ stattfanden. Doch solch einen verächtlichen Ton über die Erhebungen des Volkes können nur Leute anschlagen, denen die historische Wahrheit fremd ist, oder direkte Feinde des Kampfes des Volkes.

Die Städte der Tschechoslowakei nahmen zum Unterschied von den Ländern, in die die westlichen Armeen ihren Einzug hielten, was die Vorbereitung und Durchführung des Aufstandes betrifft, eine Sonderstellung ein. Die Nazitruppen kämpften hier gegen die Sowjetarmee und waren nicht bereit, irgenwelche Kompromisse mit dieser Armee zu schließen. Sie führten gegen diese wirklich einen Kampf auf Leben und Tod. Wir wissen recht gut, daß die Einstellung der Nazis gegenüber den anglo-amerikanischen Streitkräften in den letzten Phasen des Krieges wesentlich anders war. Für die Städte derjenigen Länder, die von der Sowjetarmee befreit wurden, war daher der „geeignete Augenblick“ mehr als anderswo erst dann gekommen, als die Sowjetarmee sich hinreichend genähert hatte und an den Fronten eine Lage eintrat, welche in Zusammenarbeit mit der Sowjetarmee den Sieg des Aufstandes gewährleistete. Ein Idealzustand war selbstverständlich die direkte Koordinierung der Aktionen des Aufstandes mit dem Vormarsch und den Einsätzen der Sowjetarmee, die Verbindung der Führer des Aufstandes mit dem Kommando der Sowjetarmee.

Durch all das wollen wir nicht im geringsten die Rolle des inneren Faktors bei der Vorbereitung und Durchführung des antifaschistischen Aufstandes in der Stadt Prag unterschätzen. Die unerläßliche Voraussetzung für das erfolgreiche Ergebnis des bewaffneten Aufstandes war die Existenz einer starken antifaschistischen Bewegung und eines wirksamen bewaffneten Kampfes im Lande, eines Kampfes, der durch seine Schlagkraft und seine zahlenmäßige Stärke die Lebensfähigkeit des Aufstandes bis zum Eintreffen der Sowjettruppen garantieren konnte.

Es scheint, daß wir bei der theoretischen Betrachtung des bewaffneten Aufstandes in der Stadt unter den Bedingungen der faschistischen Okkupation im Vergleich zu dem vorhergehenden Zeitraum neue Elemente entdecken. Diese gründen sich im Prinzip auf die Tatsache, daß der Aufstand einerseits ein Teil eines nationalen und sozialen Ringens eines historisch neuen Typs der Revolution, andererseits aber ein Teil eines militärischen Ringens eines gerechten Befreiungskrieges war.

Der Prager Aufstand wurde zu einer großen fortschrittlichen Tradition in der Geschichte der Völker der Tschechoslowakei. Zweifellos hatte er eine große politische, militärische und moralische Bedeutung. Er hob das Selbstvertrauen der Menschen, erfüllte solche Begriffe wie Liebe zur Unabhängigkeit und nationale Selbständigkeit mit einem volkstümlichen Inhalt, stärkte die Freundschaft zwischen den Volksmassen und den Sowjetmenschen. An die 30 000 Menschen nahmen direkt an den Kampfaktionen in Prag teil, Zehntausende beteiligten sich auf dem Lande an dem Aufstand, an die 100 000 Menschen halfen bei der Errichtung von Barrikaden mit. Von den Aufständischen fielen in Prag 2000 und auf dem ganzen Gebiet Böhmens und Mährens an die 8000 Menschen im Kampf.

Die Prager Aufständischen brachten ihre Zugehörigkeit zum antifaschistischen Kampf der europäischen Völker und ihre Verbundenheit mit ihm klar zum Ausdruck. Ihr Kampf war ein positiver Beitrag zur militärischen Niederringung der Macht Nazideutschlands, störte stark den Plan der Nazis, ein Rückzugsgefecht gegen die Sowjetarmee zu führen, band starke Kräfte der Naziarmee und machte es den Nazis einige Tage lang unmöglich, die wichtigen Verkehrsadern des Zentrums von Böhmen zu benutzen.

Der Prager Aufstand nimmt in der volksdemokratischen Revolution der Tschechoslowakei einen Ehrenplatz ein. Als Ganzes gesehen war dieser Aufstand gesetzmäßig und notwendig und bestätigte die Richtigkeit der revolutionären Konzeption des Befreiungskampfes, für die sich die Kommunisten während der ganzen Besatzungszeit schlugen. Der Bourgeoisie gelang es nicht, die Volksmassen von der Entscheidung über die Geschicke des Landes auszuschließen und den „Umsturz“ vom Oktober des Jahres 1918 zu wiederholen.

Karel BARTOŠEK

Der Autor dieses Aufsatzes ist auch Autor des Buches „Der Prager Aufstand 1945“, das im Jahre 1960 in der Tschechoslowakei erschienen ist. Im Buche analysiert er begreiflicherweise diese gesellschaftliche Erscheinung bedeutend eingehender. In diesem Aufsatz ist es leider nicht möglich, alle Beweise für die Feststellungen des Autors, die vor allem auf das Studium vieler Quellen in tschechoslowakischen und sowjetischen Archiven und auch einer reichen Literatur begründet sind, anzuführen.

Fédération Internationale des Résistants (FIR)

Internationale Hefte der Widerstandsbewegung

Die hier vorgelegte vollständige Sammlung der von der **Fédération Internationale des Résistants (FIR)** herausgegebene Sammlung der Zeitschrift „**Internationale Hefte der Widerstandsbewegung**“ (**Nr. 1–10, November 1959–März 1963**) mit knapp über 1000 Seiten hat nach Ansicht des Verlages hohen dokumentarischen Wert. Zudem enthält die am Schluß einiger Hefte veröffentlichte Bibliographie wertvolle Studienhinweise.

Heft 1 und 2 (1959) eröffnen die Heftreihe mit Artikeln zur Fragestellung, ersten Überblicken und (in Heft 2) den Dokumenten einer **Konferenz über die Rolle des antinazistischen Widerstandskampfes für die Erziehung der jungen Generation**. Als Ziele der „Hefte“ wird angegeben, zu informieren und eine Diskussion zu eröffnen.

Heft 3 und 4 haben den **Widerstandskampf in den Konzentrationslagern und Vernichtungszentren** sowie die **internationalistische Beteiligung von Ausländern am nationalen Befreiungskampf in den einzelnen Ländern** zum Schwerpunkt.

Heft 5 analysiert die **großen bewaffneten Aufstände in den Großstädten Europas**, insbesondere in Prag, Paris, Neapel und auch in Warschau.

Heft 6 und 7 beschäftigen sich mit den **programmatischen Dokumenten der verschiedenen Organisationen in verschiedenen Ländern** – mit dem Schwerpunkt auf Positionen der KPs und der von den KPs geführten Frontorganisationen.

Heft 8–10 gibt als Dreifachnummer einen **konzentrierten Überblick über die Widerstandskämpfe in den verschiedenen Ländern**, wobei auch **die besondere Problematik des jüdischen Widerstandskampfes** durch Beiträge von Vertretern und Vertreterinnen des Widerstandes, die nun in Israel lebten, verdeutlicht wird.

Die faktenreichen Artikel zum bewaffneten Kampf als Instrument des Klassenkampfes der Arbeiterklasse und der vom deutschen Imperialismus national unterdrückten breiten Massen der Bevölkerung der besetzten Länder, die Hervorhebung auch der völkermörderischen Verbrechen gegenüber der jüdischen Bevölkerung Europas, die Benennung der Positionen der KPs vieler Länder – all dies enthält wertvolle Materialien. Zu Recht wird mehrfach darauf hingewiesen, daß innerhalb des zweiten Weltkrieges nicht einfach Staaten gegeneinander kämpften, sondern es sich um die allergrößte Teilnahme der Bevölkerung der verschiedensten Länder am Krieg handelt.